Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Die PdA Basel-Stadt warb von den Plakatsäulen herunter für ihre Friedenskundgebung auf dem Münsterplatz. Zu allem Überfluß ziert sie ihren Aufruf mit einer makellos weißen Taube. Dieses Tierchen ärgert einige Gutgesinnte, und sie schmücken es in einer dunkeln Oktobernacht mit knallroter Sichel und nicht weniger leuchtendem Hammer. Am andern Morgen stoße ich mit meinem dreijährigen Söhnchen auf diese Verunstaltung.

Peter: « Was isch das, Vati ? » Ich: « Das isch e Düübli. »

Peter: « Und das do ? » Ich: « E Hammer. » Peter: « Gäll, mit däm Hammer kamme s Düübli dööde ? »

A. B. in B.

Tante Dora hat einen bösen Fuß und muß deshalb einen Stock benützen. Wie sie einmal auf dem Estrich etwas holen will, vergißt sie den Stock, den sie nur zum Abwärtssteigen benötigt, und schickt deshalb Ernstli, ihn zu holen. Ernstli geht willig und trägt den Stock auf den Estrich hinauf. Wie sich nun die Tante zum Hinuntergehen anschickt, fragt Ernstli ganz dienstbereit: « Soll ich den Stock jetzt wieder hinuntertragen? »

N. Sch. in H.

Christeli ist Erstkläßlerin. Den ganzen Tag wird gesungen, u. a. auch « Wo Berge sich erheben ... » Aus Leibeskräften tönt es: « ... da drunten tobt der Friede ... »

M. M. in L.

Volkart (7 Jahre alt): « Wozu hat man eigentlich Lippen? » Friederike (5 Jahre alt): « Damit der Rand nicht ausfranst. »

Dr. M. O. in G.

Ich kaufte meiner noch nicht vierjährigen Enkelin neue Schuhe. Mit großem Interesse schaute sie sich die verschiedenen Modelle an. Als wir unsere Wahl getroffen hatten, sagte ich zu der Verkäuferin: « Dieser Schuh hier scheint mir das Richtige zu sein. » Die Wahl fand auch die Zustimmung der Kleinen — bis sie mich plötzlich mit großen Augen anschaute und zögernd zu mir sagte: « Du, Großmutter, ich hätte halt auch für den andern Fuß gern einen neuen Schuh. »

B. B.

Kürzlich telefonierte ich in einer öffentlichen Sprechstation. Mein dreijähriger Martin bestaunt die Kabine von innen und außen und meint dann ganz erstaunt: « Warum hät eusers Telifon diheime kei so nä Garaasche ? »

C. G.

Die Viertkläßler schicken ihrem verunfallten Kameraden Brieflein in das Spital. Die kleine Heidi meint es besonders gut: « Ich wünsche dir gute Besserung und ein fröhliches Ende im Spital ! »

E. St. in S.

Meieli ist unartig gewesen, und seinem Mami reißt die Geduld, so daß sie ihm eine hintendrauf gibt und es gebührend anschreit. Das Meieli ist entrüstet, und zornbebend kehrt sie sich zu ihrem Mami um: « Gäll, jetzt nimmsch di aber zämme ! »

S. S. in B.

Photo :
Theo Vonow